

BERN

## Unklare Situation der Fahrenden in der CH

**Die Schweizer Fahrenden sehen sich als indigenes Volk. Der Bundesrat will dem einzigen internationalen Übereinkommen über die Rechte dieser Völker aber nicht beitreten. Dagegen anerkennt er den Mangel an Standplätzen, was die Fahrenden freut.**

Auf ganz entschiedenen Protest der Fahrenden stösst der vom Bundesrat im Rahmen seines Vorentwurfs über die Situation der Fahrenden in die Vernehmlassung geschickte Bericht des Bundesamts für Wirtschaft (seco) zum Übereinkommen 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO).

Diese Konvention ist das einzige international gültige Übereinkommen über «eingeborene und in Stämmen lebende Völker». Das seco konnte seine Auswirkungen auf die Schweiz nicht genau klären.



Fahrende auf Standplatz in Kaiseraugst / Keystone

Beim Verbot der Kinderarbeit, Schulpflicht, Berufsbildung, Konsultation in politischen Fragen, Stand- und Durchgangsplätzen sowie der Erhaltung der jenischen Sprache bestünden Lücken, schreibt das Bundesamt. Die Schweiz könne das Abkommen nach aktuellem Stand nicht erfüllen.

Für die Radgenossenschaft der Landstrasse, die Dachorganisation der Jenischen der Schweiz, ist klar, dass Fahrende Anspruch auf die Anerkennung als indigenes Volk haben und das Übereinkommen darum ratifiziert werden muss. Auch moderne Nomaden seien Nomaden.

Die Bundesratsansicht, wonach 70 Stand- und Durchgangsplätze in der Schweiz fehlen, teilt die Radgenossenschaft. Um die Hindernisse auszuräumen, sollte eine Plattform unter Einbezug der Fahrenden geschaffen werden.

Die Organisation begrüsst die vorgeschlagene Teilrevision des Raumplanungsgesetzes, die es Bauern ermöglicht, ihr Land unter gewissen Bedingungen Fahrenden bewilligungslos zur Verfügung zu stellen.

Von den Parteien nimmt die CVP keine Stellung. Sie wartet ab, bis konkretere Vorschläge des Bundesrates vorliegen. Die SVP lehnt den Beitritt zu dem Übereinkommen ab.